

# Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neud'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

№. 136

Montag den 15. Juni 1931

89. Jahrgang

### Allgemeine Entspannung eingetreten

Aus Berlin wird gemeldet:

Die Sturzzeichen sind wieder eingezogen. Die parlamentarische Lage ist zwar noch immer sehr ernst und ungesichert, weil die endgültige Stellungnahme einiger Reichstagsfraktionen noch unbekannt ist. Dennoch lassen sich bereits bestimmte Zeichen der Entspannung

#### bestimmte Zeichen der Entspannung

erkennen. Reichskanzler Dr. Brüning ist am Samstag früh zu seinem Besuch beim Reichspräsidenten auf Gut Neudorf nach Berlin zurückgekehrt und hat sofort die Besprechungen mit den Parteiführern und auch außerhalb des Reichstags stehenden Politikern aufgenommen. Nach Reichsbankpräsident Dr. Luther hatte eine längere Besprechung mit dem Reichskanzler. Ferner war kurze Zeit das Kabinett beisammen, um die Lage zu erörtern. Ueber das Ergebnis der Besprechungen des Reichskanzlers mit dem Reichspräsidenten wird von amtlicher Seite absolutes Stillschweigen bewahrt. Es verlautet jedoch, daß

#### völlige Einmütigkeit zwischen dem Kanzler und dem Reichspräsidenten

in der politischen Beurteilung der augenblicklichen Lage erzielt worden ist. Bemerkenswert ist, daß der Reichskanzler von der unbedingten geordneten öffentlichen Rede in Düsseldorf abgesehen hat, die geeignet gewesen wäre, die verstorbenen Verhältnisse etwas aufzuklären und die Absichten der Reichsregierung klar zu umreißen. Nach wie vor lehnt Dr. Brüning eine Umbildung der Reichsregierung ab; andererseits aber ist er bereit,

#### gewisse Härten der Notverordnung zu beseitigen,

sofern das finanzielle Ergebnis dadurch nicht beeinträchtigt wird. Der Fraktionsführer der Sozialdemokratie, der ziemlich weitgehende Forderungen hinsichtlich der Umgestaltung der Notverordnung angemeldet hat, ohne indessen eine Einberufung des Reichstags zu fordern, wird in Regierungskreisen günstig beurteilt. Die Sozialdemokratie ist zweifellos zu einem weitgehenden Kompromiß bereit. Die Frage ist nur, wie weit Herr Dr. Brüning geneigt ist, auf sie einzugehen.

#### Ueber die endgültige Haltung der Deutschen Volkspartei ist das letzte Wort noch nicht gesprochen.

Die völksparteiliche Fraktion ist für Montag nachmittag zu einer neuen Sitzung einberufen worden, in der erneut über die Stellungnahme der Fraktion beraten werden soll. Ob es zu einer „Resolution“ des in der Nacht zum Freitag gefassten Beschlusses kommt, muß abgewartet werden. In gewissem Sinne ist die Aktion der Deutschen Volkspartei bereits verpufft. Sie wollte die Umbildung der Reichsregierung mit dem Hinweis darauf, daß sie in ihrer jetzigen Zusammensetzung nicht genügend Autorität und Vertrauen besitze, und daß sie durch eine Umbildung erhöhte Aktivität, vor allem auch auf auswärtig-politischem Gebiet, erhalten sollte. Durch die scharfe Ablehnung des Kanzlers und seine Erklärung, daß er sich solidarisch mit dem Reichskabinett fühle und unweigerlich zurücktreten würde, sind die Pläne der Volkspartei vereitelt. Nach einer Einberufung des Reichstages könne daran kaum etwas ändern. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet ist es sehr leicht möglich, daß sich die Deutsche Volkspartei wieder auf die alte Linie des Abwartens zurückzieht, zumal der Kanzler dem Parteiführer Dingeldey am Samstag erneut den ganzen Ernst der augenblicklichen Lage vor Augen

### Pensionstärkungsgezet geplant

Berlin, 14. Juni. Auf eine Anfrage des Generalsekretärs der deutschen Zentrumsfraktion, Dr. Kodel, warum man zwar die Renten der Kriegsschadigten, nicht aber die hohen Pensionen gekürzt habe, antwortete laut einer Meldung der „Germantia“ Dr. Ziegerwald, ein Pensionstärkungsgezet liege gegenwärtig dem Reichstag vor. Seine Verabschiedung sei aber noch ungewiß, weil eine Zweidrittelmehrheit dafür erforderlich ist. Alle zuständigen Stellen seien übereinstimmend der Auffassung, daß eine Sondergesetz zur Kürzung der hohen Pensionen, das gegen die Reichsverschaffung verstoße, vom Reichsgericht als rechtsungültig erklärt werden würde. Bei solcher Sachlage habe in der Notverordnung nicht eine Kürzung der Pensionen erfolgen können.

Der gegenwärtige Zustand sei aber in der Tat untragbar. Es gebe keine Pensionierte, die höhere Pensionen als die aktiven Reichsbeamten an Gehalt bezögen. Die Reichsminister hätten heute rund 10 Prozent weniger Gehalt als im Vorjahr. Die Reichsregierung werde die hohen Pensionen beibehalten, bis die Sachverhalte Kenntnis seien und sie fragen, welche Konsequenzen sie daraus zu ziehen gedenken. Die Antworten würden zweifellos der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Inzwischen müsse auf die Parteien nachdrücklich eingewirkt werden, daß sie das Pensionstärkungsgezet baldigst mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit verabschiedeten.

### Hitler-Rede in München

München, 13. Juni. Auf einer Kundgebung der NSDAP im Hofbräuhaus sprach am Freitagabend Adolf Hitler. Er erklärte u. a., es sei widersinnig, wenn man erst die deutschen

geführt und ihm auch den Standpunkt des Reichspräsidenten vorgehalten hat, der sich mit dem des Reichskanzlers deckt. Aber auch für den Fall, daß die Deutsche Volkspartei ihren Fraktionsbeschluss aufrecht erhält, ist

#### die Einberufung des Reichstages fraglich geworden.

In unterrichteten Kreisen und auch innerhalb der Reichsregierung glaubt man nicht, daß das Landvolk und die Christlich-Sozialen, deren Stimmen für die Einberufung des Reichstages notwendig sind, sich für die Einberufung erklären werden.

Wenn der Reichsenrat am Dienstag die Einberufung des Reichstages ablehnt, wäre die politische Lage wieder geklärt, die Rücktrittsdrohung Dr. Brüning wäre hinfällig geworden und das Reichskabinett hätte die erforderliche Zeit, um seine Sanierungspläne praktisch durchzuführen und auch die augenpolitische Entwicklung so weiterzutreiben, wie es sich der Reichskanzler und der Reichsaussenminister denken.

Abgesehen von der Entscheidung des Reichsenrates wird die weitere Entwicklung davon abhängen, ob der Kampf um die Aenderung der Notverordnung zu einem Ergebnis führt, das sowohl die Parteien als auch die Regierung befriedigt.

Führen die in dieser Woche fälligen politischen Auseinandersetzungen über die Notverordnung zu keinem günstigen Ergebnis, dann allerdings würde die Frage der Reichstags-Einberufung erneut akut.

Das Zentrum sprach in Düsseldorf dem Kanzler sein Vertrauen aus. Es unterstützt die Regierung bei ihrem Bemühen um Erleichterung antragbarer Reparationen. Die Reichstags-Einberufung wird abgelehnt.

### Ein Reichstagsausschuß zur Abänderung der Notverordnung?

Reichskanzler Dr. Brüning hatte am Samstagnachmittag eine neue Besprechung mit den sozialdemokratischen Fraktionsführern, an der auch Reichsarbeitsminister Stegerwald und der Führer der Zentrumspartei, Dr. Kaas, teilnahmen. Es wurde dabei die Möglichkeit der Einberufung eines Reichstagsausschusses zum Zwecke der Abänderung der Notverordnung erörtert, doch ist eine entscheidende Stellungnahme noch nicht erfolgt. Die Verhandlungen wurden bis zur Rückkehr des Kanzlers aus Düsseldorf am Montag früh vertagt. Vorher hatte Dr. Brüning Dr. Weber von der Staatspartei, Stimpferdörfer von den Christlich-Sozialen und Drewoh von der Wirtschaftspartei empfangen.

### Der preußische Landtag lehnt die Aufhebung der Notverordnung ab

Der preußische Landtag lehnte am Samstag den kommunistischen Antrag, der das Staatsministerium ersucht, die Aufhebung der Notverordnung zu verlangen, mit 106 gegen 151 Stimmen bei 2 Enthaltungen ab. Die Sozialdemokraten hatten eine Erklärung abgegeben, daß sie in einem Zeitpunkt, in dem die Notverordnung Gegenstand der Verhandlungen der Reichstagsfraktion sei, keine Veranlassung hätten, den kommunistischen Antrag anzunehmen. Sie würden daher gegen den Antrag stimmen und die Entscheidung über die Notverordnung ihrer Reichstagsfraktion überlassen.

Finanzen sanieren und dann eine Revision der Tributverpflichtungen anstreben wolle. Man saniere in Deutschland die Finanzen, nicht aber das Volk zugrunde. Man solle umgekehrt erst das deutsche Volk sanieren. Eine Revision des Tributplanes werde nie aus wirtschaftlichen Gründen, sondern nur aus politischen Gesichtspunkten heraus erfolgen. Die Frage bestehe nicht: „Kannst ihr zahlen?“, sondern: „Was ist mehr wert, euer Geld oder eure Kraft als Verdienende?“ Der Nationalsozialismus marschiere in rasendem Tempo seinem Ziele entgegen.

### Kürzung der Beamtengehälter

Saarbrücken, 12. Juni. Die Regierungskommission hat beschlossen, vom 1. Juli ab für die Dauer des laufenden Jahres die Beamtengehälter und die Zulagen der Staatsbeamten um 6 Prozent zu kürzen. Wie verlautet, soll auch der Urlaub der Beamten um 2 bis 5 Tage gekürzt werden. Die Dienstverträge werden mit sofortiger Wirkung gekündigt. Die für die Staatsbeamten vorgenommenen Kürzungen treten auch für die Gemeindebeamten in Kraft. Da die Gehälter der Mitglieder der Regierungskommission vom Vorkriegsstand her gekürzt sind, führen diese die Kürzungen ihrer Gehälter nicht an die Landeskasse ab. Die durch die Maßnahmen gewonnenen Ersparnisse sollen ausschließlich für die Erwerbslosenfürsorge verwendet werden.

Berlin, 14. Juni. Der Berliner Volkspräsident hat, wie die Pressestelle des Stahlhelm mitteilt, gegen die Zeitschrift „Der Stahlhelm“ das offizielle Organ des Stahlhelms, Vund der Frontsoldaten aufgrund der Notverordnung vom 28. 3. 1931 bis zum 28. 6. verboten. Als Begründung für dieses neue Verbot wird angeführt, daß die Nummer 23 einige Reichsminister durch eine Karikatur böswillig verächtlich macht.

### Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeile über deren Raum 20 Pf., Restamtszeit 10 Pf., Restamtszeit 10 Pf. Zusätzl. Offert und Auftragserteilung 10 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Abverlebens einseitig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Bestimmungen außer Kraft. Berichtshand für beide Teile in Neuenbürg. Für Briefaufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Diskonterhöhung um 2 Prozent

Berlin, 14. Juni. In der am Samstag nachmittag stattgefundenen Zentralausführung der Reichsbank wurde der Beschluß des Reichsbankdirektoriums, den seit dem 9. Oktober vorigen Jahres geltenden Diskontsatz von 5 auf 7 vom Hundert und entsprechend den Lombardsatz von 6 auf 8 vom Hundert zu erhöhen, zustimmend zur Kenntnis genommen.

Reichsbankpräsident Dr. Luther begründete die Diskonterhöhung wie folgt: Seit Ultimo des Jahres hat die Reichsbank in erheblichem Maße Gold und Devisen abgeben müssen. Zunächst zwar hielten sich die Abziehungen in verhältnismäßig engen Grenzen, die angesichts des Gold- und Devisenbestandes der Reichsbank und angesichts der Tatsache, daß der Notenumlauf sich entsprechend verminderte, ein weiteres Ausweiten als unbedenklich und angezeigt erschienen ließen. In den letzten Tagen sind jedoch die Anforderungen außerordentlich gestiegen. Daraus kommt, daß auch eine stärkere Inanspruchnahme des Wechselkredits der Reichsbank eingesetzt hat, so daß die Reichsbank nunmehr gezwungen ist, deutliche Abwehrmaßnahmen zu ergreifen.

Die umfangreichen Kreditkündigungen und Wertpapierverkäufe, die seitens des Auslandes stattgefunden haben, gehen nicht auf wirtschaftliche Veränderungen innerhalb Deutschlands, sondern auf Ereignisse anderer Art zurück, unter denen die Vorgänge bei der österreichischen Kredit-Anstalt ihre besondere Rolle spielen. Das Reichsbankdirektorium betont, daß ungeachtet der Fortdauer der allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten die Lage der deutschen Wirtschaft selbst und die deutschen Kreditverhältnisse keine Veranlassung für den eingetretenen Umschwung geben. Gegenüber der tatsächlichen Entwicklung des Devisenmarktes hält das Reichsbankdirektorium eine Erhöhung des Diskontsatzes um 2 Prozent, und zwar mit dem heutigen Tage — dem Samstag — in Kraft tretend, für geboten.

### 180 Zentner Gold wandern nach Paris

Im Zusammenhang mit den Devisenkäufen der Reichsbank in Paris wurden von der Frankfurter Reichsbank große Mengen eingeschmolzenen Goldes, das aus der Gold- und Silberseidenbank stammt, nach Paris verschickt. Es wurde in Lastwagen zum Bahnhof gebracht. Die Goldbarren, die einen Wert von vielen Millionen hatten, wogen etwa 180 Zentner. Von dem Goldtransport war bald auf dem Hauptbahnhof etwas durchgeleert und es kam, wie die „Kala“ mitteilt, zu erregten Protestkundgebungen vor dem Pariser Schmelztag, da die Reichsbank die Meinung war, es handle sich um Reparationszahlungen. In durch die Kundgebungen die Ordnung nicht geklärt wurde, sah die Polizei von einem Einschreiten ab. Als sich der Zug in Bewegung setzte, wurde es besonders laut, die Menge zerstreute sich dann aber wieder.

### Besserung der Wirtschaftslage vorerst kaum zu erwarten!

Die neueste Prognose des Instituts für Konjunkturforschung. Das Institut für Konjunkturforschung unterführt in seinem neuesten Vierteljahrsheft den augenblicklichen Zustand der deutschen Wirtschaft und knüpft hieran eine Prognose für die Zukunft. Es kommt dabei zu dem Resultat, daß Produktion und Absatz sich in den kommenden Monaten bestenfalls auf ihrem bisherigen Niveau behaupten werden.

Der Weg zum Aufschwung führt nach Ansicht des Instituts über einen weiteren Preisabbau bei fortschreitender Weltungslagen zwecks Hebung der Realkaufkraft der Bevölkerung. Aber auch in diesem Falle könne eine Besserung nur schrittweise vor sich gehen. Den interessantesten Ausführungen entnehmen wir folgendes:

Zum ersten Male, seitdem vor 1 1/2 Jahren die Wirtschaftskontunktur in Deutschland aus dem die dahin münden in einer krisenhaften Abwärtsentwicklung verfiel, hat sich die Produktion in einer Reihe von Branchen über mehrere Monate hinweg gehoben. So weisen die Textilindustrie, das Bekleidungsge-erbe und die Schuhindustrie eine Belebung auf, die zwar nicht ausreicht, die Schwierigkeiten dieser Branchen auch nur annähernd zu beseitigen, deren Einheitsleistung es aber auch verlohnt, sie lediglich als zufallsbedingt zu betrachten. Einen zusammenfassenden Ausdruck für diese Besserungsvorgänge bietet die Beschäftigung der Verbrauchsgüterindustrien. Diese hob sich, wenn man von den typischen Saisonindustrien ab- sieht, von 66,2 Prozent der möglichen Stundenleistung im Januar auf 69,8 Prozent im April. Ihre Begründung findet diese Entfaltung in der Zurückhaltung, die sich Konsumenten, Händler und Fabrikanten vor dem in ihren Einküfen anfer- ligen hatten. — Die Lage der Produktionsgüterindustrien hat sich noch weiter verschlechtert. Eine gewisse Tendenzänderung besteht aber auch hier: Der 1930 andauernde scharfe Zug nach unten ist nicht mehr in gleichem Maße vorhanden. Die Maschinenindustrie, das Elektrogewerbe, die chemische Branche und die Metallindustrie verzeichnen während der letzten Mo- nate nahezu unveränderte Produktion; im Eisen- und Stahl- gewerbe hat sich der Abwärtstrend wesentlich verlangsamt, hingegen zeigt die Produktion im Eisen- und Stahl- und Kalibergbau einen scharfen Rückgang. Auch im Baugewerbe ist die Ent-





wirkung ungenügend. Unter dem Einfluß dieser z. T. einander widerstrebenden Tendenzen in den Verbrauchs- und Produktionsgüterindustrien hat sich das allgemeine Produktionsvolumen auf annähernd gleichem Niveau behaupten können. Die Wirtschaftstätigkeit in Deutschland entspricht heute etwa derjenigen von 1924. Sie ist geringer als zur Zeit der Wirtschaftskrise um die Jahreswende 1925/26. (Tragen zum Aufschwung auch die neuen Steuern sowie der Sprung des Reichsbankdiskonts von 5 auf 7 Prozent bei? Die Schriftl.)

### Die Weltwirtschaft hat das Schlimmste überstanden

Für die Weltkonjunktur Anfang Juni 1933 stellt das I. I. I. folgende Diagnose: Die Rückgangsbewegung hat sich auch in den letzten Monaten in allen von der Wirtschaftskrise erfaßten Ländern langsam fortgesetzt. In einzelnen Ländern — vor allem in den Vereinigten Staaten — stieg die Produktion einiger Industriezweige zum Teil sogar mehr als saisonüblich. Der internationale Güterausstausch stand jedoch weiterhin im Zeichen des Rückganges. — In den Weltmärkten sind die sichtbaren Vorräte nicht nur der agrarischen, sondern auch der industriell erzeugten Rohstoffe wieder gewachsen. Die Preise einzelner Rohstoffe, die Anfang des Jahres angesunken hatten, sind in den letzten Monaten zum Teil erneut gefallen. Der allgemeine Preisrückgang hat sich infolgedessen wieder leicht vermindert. Auch die Nachfrage an den internationalen Aktienmärkten wurde im März durch eine neue Waise abgelebt. — Trotz weiterer Verflüssigung der Geldmärkte fördert die Anfloderung an den Kapitalmärkten nur langsam fort. Die anhaltend geringe Konsumtionstätigkeit läßt einen raschen und anhaltenden Umschwung der Weltkonjunktur zunächst noch nicht erwarten. Immerhin dürfte die Weltwirtschaft im Laufe des Jahres eine gewisse Abmilderung der Abwärtsentwicklung bereits durchlaufen sein.

### 5000 Tonnen Kaffee ins Meer versenkt

Berlin, 13. Juni. Dieser Tage ging die sensationell anmutende Meldung durch die Presse, daß die brasilianische Regierung 5000 Tonnen Kaffee ins Meer versenkt hat und zur Deutung des Kaffeepreises beabsichtigt, noch weitere 10000 Tonnen zu versenken. Deutlicher als es dieser groteske Fall darlegt, kann die Weltwirtschaftskrise und das völlige Chaos im Verhältnis zwischen Erzeugung und Verbrauch nicht mehr gemacht werden. Tatsächlich ist die allgemeine Verwirrung und Unordnung im Wirtschaftsgeschehen der Welt an einem Punkt angelangt, der kaum mehr zu überbieten ist. Auf der einen Seite herrscht bei ständig sinkender Kaufkraft bitterster Mangel an den notwendigen Gütern und auf der anderen Seite treibt die Instabilität der Währungen, unter der besonders die überreichen Rohstoffländer zu leiden haben, zu derart grotesken Mitteln, wie sie jetzt wieder Brasilien angewendet hat. Dieser Vorgang ist zugleich ein Symptom für eine der entscheidenden Ursachen der Weltwirtschaftskrise. Bei den wichtigsten Rohstoffen ist die freie Preisbildung fast ein Jahrzehnt hindurch gänzlich ausgeschaltet worden. Man hielt durch „Valorisierungen“ die Preise künstlich hoch. Die Mengen, die in den Lagerhäusern aufgeschichtet wurden, wuchsen ins Unermessliche, und gleichzeitig wurde unter völliger Loslösung vom Absatzmarkt hinter der künstlich überhöhten Preisniveau die Produktion, die durch Verbesserung der Anbaumethoden noch ihrerseits eine Steigerung erfuhr. Das ist nicht nur in Brasilien, dem größten Kaffee-Exporteur, der Fall, auch die ganze Vorratsentwicklung an den gesamten Rohstoffmärkten bietet ein ähnliches Bild. Wie das Beispiel Brasilien zeigt, ist man jetzt am Ende der Valorisationspolitik angekommen.

### Maschinenschaden des „Nautilus“ auf hoher See

New York, 14. Juni. Sir Hubert Wilkins, der Kapitän des U-Bootes „Nautilus“, meldet in einem Funkpruch, daß das Schiff inmitten des Ozeans einen Maschinenschaden erlitten habe. Der Dampfer „Independence Hall“ ist zu Hilfe gerufen und auch die amerikanischen Kriegsschiffe „Arcansas“ und „Wyoming“ haben Kurs nach dem Standort des U-Bootes genommen.

New York, 14. Juni. Das Marineministerium hat von dem Kommandanten, der das Kommando über die beiden Kriegsschiffe „Arcansas“ und „Wyoming“ führt, die Meldung erhalten, daß die beiden Kriegsschiffe auf 45 Grad 40 Minuten nördlicher Breite und 30 Grad 30 Minuten östlicher Länge das U-Boot „Nautilus“ mit schwerem Maschinenschaden und erschöpften Batterien aufgefunden haben. Sobald der Stregang, heißt es in der Meldung, weiter nachläßt, wird die „Wyoming“ das U-Boot in Sichtweite nehmen und in den nächsten Hafen bringen.

Paris, 14. Juni. Aus St. Nazaire wird gemeldet, daß der Dampfer St. Philibert mit 500-600 Passagieren an Bord 40 Seemeilen von Nantes entfernt gesunken sei. Eine Behörde liegt noch nicht vor. Nach einer Havosmeldung aus St. Nazaire bestätigt es sich, daß der Dampfer St. Philibert, der heute früh mit 500-600 Passagieren an Bord Nantes verlassen hat, verloren ist. Ueber die Zahl der Toten ist bis jetzt noch nichts bekannt. Acht Personen sind bisher gerettet worden.

## Briland als „Friedensengel“

Paris, 14. Juni. Das kleine Städtchen Gourdon im Departement Lot konnte die vielen Teilnehmer, die zur Tagung des Verbandes ehemaliger, keine Pension beziehender Frontkämpfer erschienen waren, darunter zahlreiche Senatoren und Abgeordnete, kaum fassen und zu dem unter dem Vorhitz des französischen Außenministers gegebenen Schlußwort, das mehr als 1000 Gedeckle zählte, fand nur ein geringer Bruchteil der gewaltigen Menge Platz. Briland, der in Begleitung von Senator de Jouvenel und des Abgeordneten de Monzier eingetroffen war, wurde bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof ein triumphaler Empfang bereitet. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die angekündigte politische Rede, die der Außenminister hielt. Vor ihm feierten verschiedene Redner den Frieden und Verständigungsgedanken und Briland als Verfechter dieses Gedankens. Als Briland sich kurz nach 3 Uhr zu seiner Rede erhob, die in ganz Frankreich durch Mund-zu-Mund verbreitet wurde, wurde er von künstlichen Vandalen mit stürmischen Beifall begrüßt. Briland begann mit der Erklärung, daß eigentlich die Frontkämpfer eine bessere Propaganda für den Frieden seien, als alle Reden, die er halten könne. Sie wären auch für andere ehemalige Frontkämpfer der Beweis, daß es Menschen gebe, die gleichfalls gekämpft, aber an den Krieg nur die Erinnerung behalten hätten, daß er verflucht, verabschiedet und in Zukunft unmöglich gemacht werden müßte. Was wolle Frankreich zur gegenwärtigen Stunde? Es wolle Mittel juristischer Lösung in die Regierungsberatungen bringen, die Gewalt, Macht und Brutalität durch das Ausgleichen und Schiedsgericht ersetzen. Er wolle nicht glauben, daß es Konflikte gebe, die verhängnisvollerweise nur durch den Krieg gelöst werden könnten. Frankreich habe sich Ruhm dadurch erworben, daß es die Vorhut aller Bemühungen um die Friedensorganisation bildet. Das Wort Frieden müsse immer und immer wiederholt werden, damit es mit seiner mächtigen Kraft in alle Gehirne einbringe. Er habe versucht, den Frieden zu organisieren und er hoffe, daß demnächst die letzten Mißverständnisse, die hauptsächlich zwischen Deutschland und Frankreich beständen, fallen würden. Das werde nicht leicht sein und vielleicht lange dauern. Es sei aber kein Grund, sich entmutigen zu lassen. Zwischen Frankreich und Deutschland ist zunächst eine Grenzangelegenheit anerkannt worden. Man werke ihm vor, den Versailles Vertrag sabotiert zu haben. Er habe im Gegenteil die Lücken des Versailles Vertrages ausgefüllt. Sei es nicht etwas Gewaltiges, daß ein Land, das sich unaufrichtig über einen Vertrag beklagt, den es infolge Frankreichs (!) Sieg auf sich nehmen müßte, eingewilligt habe, mit Frankreich über die französische Okkupation zu verhandeln, und daß es freiwillig auf Französisch und Vorkriegsstände verzichtete? Er glaube, die Lage Frankreichs, so wie sie sich nach dem Krieg darstellte, wesentlich verbessert zu sein. Andere Schwierigkeiten seien unter den im Vertrag vorgeschriebenen Bedingungen verhindert worden. Niemand habe eine Konzeption gemacht, die ein Attentat auf den Versailles Vertrag darstelle, und was die Sicherheit anlange, die er niemals unberücksichtigt gelassen habe, so müsse er fragen, ob die Politik der Organisation des Friedens, der Organisation der nationalen Verteidigung schädlich gewesen sei. Zweifellos würden auf dem Friedenswege viele Hindernisse aufstehen. Er sage nicht, daß sie von denen gemacht werden, die einen Kriegsgedanken verfolgen. Aber es gebe Männer, die die Verteidigung des Friedens in selbst gefährlicher Weise interpretierten durch Methoden und Mittel der Vergangenheit. Diese aber hätten die Völker zum Kriege geführt, den man verhindern müsse. Briland ging dann zum Kollogium über und erklärte, daß es nicht angängig sei, daß die zivilisierten Völker, die diesen Vorkriegsstand hätten, den Krieg unter dem Einfluß irgend eines Angriffes wieder ausbrechen könnten. Wenn man aber bei der Organisation des Friedens nur an Deutschland und Frankreich denke, so sei man schlecht und nicht weit genug. Die Organisation des Friedens müsse ganz Europa umfassen. Deutschland und Frankreich seien zwei Elemente davon, aber es gebe noch andere. Er hoffe, daß andere Nationen demnächst in diese Organisation eintreten würden. Er habe die gesamte, ihm so oft vorgeworfene Initiative ergriffen, die europäischen Nationen aufzufordern, sich zusammenzuschließen und die notwendigen Bande der Solidarität zu knüpfen. Seitdem habe man erlebt, daß Europa sich endgültig klar darüber sei, daß es unmöglich so gehalten und so egoistisch bleiben könne, wenn es die Zivilisation retten wolle. Die europäische Union sei etwas Machtvolles geworden. Man habe bereits wichtige Lösungen in dieser Aufgabe vermerkt. (1) Er verspreche, solange er tätig sei, und solange er atme, auf diesem Wege fortzufahren. Er werde befehligen, lächerlich gemacht und verleumdet werden. Das sei ihm gleichgültig. Er habe Vertrauen zum gefundenen Sinn des Volkes, und er rechne namentlich auch auf die Frauen. Solange sie der Friedensfahne treu bleiben, solange sie ihre Kinder, ihre Brüder und ihre Waisen gegen den Krieg verteidigen, werde

die Friedensfahne in guten Händen sein. Briland schloß mit den Worten: Ich werde Gourdon mit neuer Kraft verlassen. Ihr habt aus mir einen von den Soldaten des Friedens gemacht, der bereit ist, bis zum Ende zu kämpfen. Brilands Rede wurde mit langanhaltendem Beifall aufgenommen.

### Die Lage in Deutschland in englischem Sicht

London, 13. Juni. Die Lage in Deutschland und ihre weitere Entwicklung wird von der englischen Presse mit Aufmerksamkeit verfolgt. In den Berichten der Berliner Korrespondenten wird zwar kein Licht darauf gemacht, daß die Verhältnisse schwierig sind, insbesondere wird das Zustandekommen der Straßentumulte stark beachtet. Trotzdem werden die Dinge nur registriert und keineswegs sensationell aufgearbeitet. Im allgemeinen ist die Beurteilung objektiver und ruhiger als in manchen deutschen Organen.

Im „Daily Herald“ finden die in Deutschland umgehenden Gerüchte über Diktaturpläne, die von der Schwerindustrie ausgehen, und die Niederwerfung der Gewerkschaften zum Ziele haben, viel Beachtung. „Daily Telegraph“ beschäftigt sich mit dem Vorhitz der Volkspartei. Er rechnet nicht damit, daß die Partei an ihrem Entschluß, die Einberufung des Reichstages zu verlangen, festhalten wird. „News Chronicle“ schlägt einen längeren Bericht mit der Bemerkung, wenn auch die Nachricht einiger Berliner Abendzeitungen, daß die Pläne des Bürgerkrieges sich über das Land ausbreiten, übertrieben sei, so trägt doch viele der so häufig auftretenden Zwischenfälle einen ernsten Charakter. Charakteristisch für das Vertrauen in die Festigkeit und Entschlossenheit des Reichstages, das in den englischen Meldungen zum Ausdruck kommt, ist die Festhaltung des „News Chronicle“-Korrespondenten. Der Kanzler, der immer seine besten Fähigkeiten zeigt, wenn er von Schwierigkeiten bedrängt ist, ist entschlossen, den gleichzeitigen Ansturm der Kommunisten, Sozialisten und Industriemagnaten bis zum Ende auszubalancieren.

Der „Times“-Korrespondent schreibt, die politischen Schwierigkeiten seien der Volkspartei zuzuschreiben. Es sei die gleiche Krise, die wie üblich, durch dieselbe Partei und in derselben Art wie früher verursacht worden sei. Wenn sie auch angeht die allgemeine Lage ungewöhnlich ernst ist, so dürfte sie doch in der üblichen Weise gelöst werden. Des Kanzlers Festigkeit werde allgemein als das richtige Mittel angesehen, um mit der Situation fertig zu werden. Es handle sich im Augenblick um einen Versuch, die chaotische Diktatur von Parteilichen wiederherzustellen, von der Brüning in Regierung habe befehlen wollen. Ein einmaliges Ausgehen des Kanzlers werde wahrscheinlich die Autorität, die er aufgebaut habe, wieder zurückbringen. Schon früher habe übrigens die Deutsche Volkspartei im letzten Augenblick nachgegeben.

„Financial Review“ stellt fest, daß die finanzielle Lage Deutschlands getrübt in der Londoner City das Devisenparadoxon gebildet habe. Das Wort registriert auch die Tatsache, daß die in Berlin in Umlauf gebrachten Gerüchte über einen angeblichen Rücktritt der Regierung Brüning Anzeichen der deutschen Anleihe in London herbeigeführt hätten. Es sei offensichtlich, so schreibt das Blatt weiter, daß die Reichsbank keine Anstrengungen spare, um selbst an Kosten einer beträchtlichen Verminderung des Goldbestandes die Stabilität der Währung aufrecht zu erhalten. Viel hängt davon ab, ob während der nächsten zwei oder drei Wochen eine wirkliche Besserung der politischen Situation eintrete.

### Tragödie der Reparationen

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt zur Veranlassung:

Der ganze furchtbare Widerstand der Reparationspolitik erblickt aus der Gestaltung der deutschen Handelsbilanz. Die unter den letzten internationalen Wirtschaftsbeziehungen höchst überraschende Tatsache der starken Aktivität der Handelsbilanz muß als ein erschütterndes Paradoxon erörtern. Je weiter die Verleumdung des deutschen Volkes weiterdringt, umso größer wird die deutsche Kaufkraft. Das ganz Reparationsproblem kann hierdurch nicht überzogenend abzuführen geführt werden. Dieser wirtschaftliche Widerspruch geht die ganze Welt an. Der Ueberdruck der deutschen Handelsbilanz wird nur durch Einschränkung der Einfuhr nach Deutschland und durch die zunehmende Verminderung der Kaufkraft des deutschen Volkes ab auf ein Mindestmaß gesenkt. In Russland leiden 150 Millionen Menschen an schwereren Entbehrungen. In Deutschland darben 61 Millionen. Die Verarmung dieser beiden Länder mit zusammen mehr als 200 Millionen Seelen muß katastrophale Auswirkungen auf die Entwicklung der europäischen und Weltwirtschaftsfrage zeitigen. Es ist wirklich allerhöchste Zeit, daß man sich endlich in Washington, London und Paris zu den einfachsten und elementarsten wirtschaftlichen Erkenntnissen durchbringt.

## Die kleine Frau Storkow

Remon-Alex-Schulz

96

Carla hatte Maria bei der Tafel am Abend des Vortages und am nächsten Tage entschuldigt, hatte gesagt, daß sie sich nicht recht wohlfühle und das Bett hüten müsse.

Hastig kam sie schließlich in Aufregung und wollte absolut Maria einen Besuch abstatten, aber als Carla sagte, daß Maria allein sein wolle, ließ er davon ab.

Carla aber wartete voll Unruhe, daß die Freundin wiederkäme.

Sie sorgte sich um Maria.

Feinde umgaben sie, das wußte Carla, konnten ihre Feinde nicht beobachtet haben, wie sie nach Schloß Voltama gefahren war?

Carlas Beforgnis war nicht unberechtigt.

Denn als Marias Wagen nach Moskau zustrebte und eben das Dorf Durmoskawa hinter sich hatte, da jagte der Chauffeur plötzlich: „Rüterschen, sieh Dich um! Ein Wagen ist hinter uns! Ich glaube er folgt uns!“

Maria wandte den Blick und fuhr zusammen.

„Mich jagen meine Feinde! Gib Gas, daß sie uns nicht erreichen.“

Schneller zog der Wagen seine gleichmäßige Spur.

„Warum jagen sie Dich, Rüterschen!“ fragte der Mann am Steuer.

„Ich weiß es nicht!“

Trotz aller Mühe, die sich Marias Lenker gab, kam der Wagen der Verfolger doch näher.

Der Abstand verringerte sich.

Da kamen sie an eine Straßengabelung. Maria atmete auf, denn sie sah ein anderes Auto von Süden heranziehen.

„Halte an!“

Sie sprang aus dem Wagen und wartete dem herankommenden Auto, dessen Führer sofort hielt.

Ein Mann sprang heraus, Maria zuckte zusammen, denn sie erkannte... John Galken.

Der Amerikaner trat lächelnd heran und grüßte: „Gnädige Frau... ich glaube, ich komme zur rechten Zeit!“

Dabei warf er einen Blick auf das heranziehende Auto. Es prasselte vorbei.

Raum war es ihnen möglich, ein Gesicht durch die Scheiben zu sehen.

„Ja“, entgegnete Maria schweratmend. „Ich fürchte sie haben mich verfolgt. Vielleicht auch nicht... ich weiß es nicht. Aber... es ist doch gut, daß ich Sie treffe. Fahren Sie nach Moskau zurück?“

„Ja, gnädige Frau!“

„Dann können wir gemeinsam fahren, Herr Galken!“ sagte Maria erleichtert.

„Sie stehen unter meinem Schutze, gnädige Frau! Niemand wird wagen, Ihnen ein Haar zu krümmen.“

Sie bestiegen die beiden Wagen wieder und fuhren Moskau zu, das sie erreichten, als die Dämmerung hereinbrochen war.

Maria dankte John Galken herzlich.

Abermals drängte er sie, sein Angebot anzunehmen.

Maria sagte: „Vielleicht. Ich kann es Ihnen heute nicht sagen. Wer weiß, was die nächsten Tage bringen.“

Es gelang Maria, ungehört in das Palais zu schlüpfen, der treue Jilitsch führte sie nach ihrem Zimmer.

„Mein Goldfisch“, sagte sie glücklich. „Daß du wieder gekommen bist! Ich habe zur heiligen Jungfrau gebetet.“

„Gute Marinka!“ entgegnete Maria müde. „Dann nickte sie Jilitsch dankbar zu, der mit verlegenem Gesicht sich verbeugte und das Zimmer verließ.“

Carla hatte die Freundin kommen hören, sie war lang darnach da. Sie umschlang die Freundin und küßte sie innig.

„Ich hatte so Angst um dich, Maria!“

„Alles ist Schickal, Carla!“

„Du warst auf Schloß Voltama!“

„Ja!“ Marias Augen flammten leidenschaftlich auf.

„Ja, ich habe die Stätte meiner Kindheit wieder betreten, ich stand im Park von Voltama und schaute empor in meinem Vaterhaus. Sinein konnte ich nicht, denn Jan Cataroff hat es mir verweigert.“

„Jan Cataroff... ein Diener?“

„Ja! Weißt du... wer jetzt als Herr sitzt auf Schloß Voltama?“

„Oberst Gassotich... unter... liebenswürdiger... Gassotich, er... der seine blutigen Hände nach mir ausstreckt. Er... der mich packen will und sein Leben mit meinem zu einem vereinen möchte.“

Carla begriff nicht. „Oberst Gassotich? Das ist seltsam!“

„Ja, seltsam! Der Mörder verlangte von der Regierung seinen Lohn und man gab ihm meines Vaters Haus! Der Mörder...! Carla... ich habe die Wahrheit erfahren! Ich weiß, daß er... Gassotich... er der Henker war, der meine Eltern in den Tod trieb.“

Carla schrie auf.

(Fortsetzung folgt.)



## Aus Stadt und Bezirk.

**Reuenburg, 15. Juni.** Der gestrige Sonntag brachte infolge des schönen Wetters wieder regen Durchgangsverkehr in den Ort. Kamentisch-Waldbad war das Ziel vieler Kraftfahrer und Kautouristen. Lebhaftig sich der Vormittag durch erträgliche Wärme aus, so steigerte sich dieselbe bis zum Mittag in drückende Hitze und Schwüle, die den ganzen Tag über anhält. In der Nacht zum Montag müssen mancherorts Gewitterentladungen mit Niederschlägen vor sich gegangen sein, der erfolgte gründlichen Abkühlung und einer entsetzenden Völkchenbildung nach zu schließen.

**Reuenburg, 15. Juni.** Es und dort hört man unkontrollierbare Gerüchte, die von einem Aufstand in Berlin, von Hunderten von Toten, von Mobilisierung der südwestdeutschen Truppenverbände und noch schlimmeren Dingen wissen wollen. Das solche Schreiermärchen geeignet sind, die Bevölkerung auf das schwerste zu beunruhigen, braucht nicht besonders betont zu werden. Allen Aufhebern nach geben solche Gerüchte von einer Stelle aus, die Interesse an einem Durcheinander hat. Nach unseren Informationen sind die ausgekreuterten Nachrichten sehr hart übertrieben. Was sich in Berlin und den anderen Städten des Nordens abspielt, ist tagtäglich aus den Zeitungen zu erfahren. Tatsache ist eben, daß in weiten Kreisen der Arbeitlosen eine Verzweiflungskampfung Platz greift, die von Einzelnen geschickt für ihre Wäse ausgenützt wird. Es ist noch immer so gewesen: Die Schulden erwirbt man nicht.

**Reuenburg, 14. Juni.** Bei dem heutigen Jugendturntag in Würzburg hatte der hiesige Turnverein gute Erfolge zu verzeichnen. Im Wettkampf der Jünglinge (Jahrgang 1915-16) erreichten unter 50 Teilnehmern Beste: 1. Eugen Kraft mit 22 Pkt., 2. Erich Döhl mit 18 Pkt., 3. Karl Neubauer mit 14 Pkt., 4. Karl Grottel mit 12 Pkt., 5. Paul Winder. Im bei uns unstrittenen Wappentanz gelang es der hiesigen Jugendmannschaft mit 19½ Punkten (19½ Pkt. Vorrang) den Gesamtsieg zum 3. Mal zu erringen. Der Wappentanz fand in den Besitz der Turnvereine Reuenburg über. Ein fröhliches „Gut Heil“ dieser modernen Mannschaft. Im Vokal der „Eintracht“ begünstigste Bestandteil in einer die Sieger und ermahnte sie zu weiterer Arbeit. Der Vereinsleiter W. Seeger brachte ebenfalls seine Glückwünsche dar. (Näherer Bericht folgt.)

Ein politischer Versammlungsbericht mußte auf Sonntag verschoben werden.

**Wetterbericht.** Über Mitteleuropa liegt ein Hochdruckgebiet. Unter seinem vorwiegenden Einfluß ist für Dienstag und Mittwoch vielfach besseres, aber zu Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

**Höfen a. Erz, 11. Juni.** Heute morgen in aller Herrgottsfröhe wurden einem hiesigen Bürger die schönsten Rosen aus seinem Garten gestohlen und dabei die Büschen fast der ganzen Krone beraubt oder doch übel zugerichtet. Die Tat ist um so verwerflicher, als der Eigentümer des Gartens schon verschiedene Jahre infolge Verweigerung arbeitsunfähig ist und die Wart und Pflege seiner Rosen seine besondere Freude und Stolz sind. Hoffentlich gelingt es noch, Licht in diese dunkle Angelegenheit zu bringen.

## Verhütung und Löschung von Waldbränden

Die Forstdirektion hat eine Anweisung zur Verhütung und Löschung von Waldbränden ergehen lassen. Das Ministerium des Innern hat dazu angeordnet, daß bei Waldbränden die Gemeinden sowohl innerhalb ihres eigenen Bezirks als innerhalb des Bezirks von Nachbargemeinden ohne Rücksicht auf die Grenzen des Bezirksbezirks Hilfe zu leisten haben. Zur Verhütung, zu der in erster Linie die Ortsfeuerwehren beitragen, sind die erforderlichen Werkzeuge und Geräte mitzuführen. Hierzu gehören, wenn ein Brandplatz Wasser zur Verfügung steht, insbesondere auch Spritzen und Pumpen einschließlich der Motorspritzen und Motorpumpen. Zur beschleunigten Beförderung der Hilfsmittel sind in geeigneten Fällen Fuhrwerke, insbesondere Lastkraftwagen, zu verwenden, die in gleicher Weise wie bei Gebirgsbränden aufzutreten haben. Die Ortsfeuerwehren und Feuerwehrtommandanten haben im Verein mit dem Forstamt im voraus über die Art der Hilfeleistung bei Bränden in den für die Gemeinde zunächst in Betracht kommenden Waldungen zu beraten und geeignete Vorkehrungen zu treffen. Auch empfiehlt sich für meist gefährdete Gebiete die Vornahme von Waldbrandübungen der Feuerwehren. Die Oberamtsvorstände sind auf Erfinden des Brandleiters ermächtigt, wenn im Einzelfall die aufgeführten Feuerwehren und Hilfsmittel nicht ausreichen, die Schutzpolizei (Polizeireitkräfte und Polizeifachabteilungen), soweit es ihre Hauptaufgaben zulassen, nicht nur zur Hilfeleistung bei der Bekämpfung der Brände heranzuziehen, sondern ausübungsweise auch bei den unmittelbaren Löscharbeiten und Rettungsarbeiten mitwirken zu lassen. Aus der Anweisung der Forstdirektion ist hervorzuheben, daß ein gut eingerichteter Meldedienst eine der wichtigsten Voraussetzungen für die erfolgreiche Bekämpfung eines Waldbrandes ist. Wer einen Waldbrand wahrnimmt, hat ihn, wenn der Brand nicht sofort unterdrückt werden kann, so schnell als möglich dem Ortsvorsteher der nächsten Gemeinde anzuzeigen. Jedermann hat auf Aufforderung der zuständigen Beamten bei einem Waldbrand Hilfe zu leisten, soweit dies ohne erheblichen eigenen Nachteil geschehen kann. Die Anordnungen des die Löscharbeiten leitenden Beamten sowie der von diesem Beauftragten hat jeder Anwesende zu befolgen. Die Leitung der Löscharbeiten kommt dem auf dem Brandplatz anwesenden Staatsforstbeamten zu.

## Württemberg.

**Stuttgart, 14. Juni.** (Erhöhung der Zuckersteuer.) Zucker (Rübenzucker und Stroh Zucker, sowie Rohzucker) und sonstiger Zucker von der chemischen Zusammensetzung des Rohzuckers) der sich am 1. Juni 1931 im freien Verkehr, das heißt außerhalb eines Herstellungsbetriebs, eines Ausfuhrzollars oder eines Zollars befindet, unterliegt einer Nachsteuer. Die Nachsteuer beträgt für Rübenzucker, Rohzucker und sonstigen Zucker von der chemischen Zusammensetzung des Rohzuckers 10,50 Reichsmark, für Stroh Zucker bei einem Reinheitsgrad von mehr als 95 Prozent 9,45 Reichsmark, für anderen Stroh Zucker 4,20 Reichsmark je für 100 Kilogramm Eigengewicht. Befinden sich mehr als 100 Kilogramm in dem Besitz eines Nachsteuerpflichtigen, so ist der gesamte bei ihm vorhandene Vorrat nachzuversteuern. Formblätter für die Anmeldung von Nachsteuerpflichtigem Zucker, die vom 16. Juni 1931 ab dienen einer Woche zu erfolgen hat, werden von den Zollstellen unentgeltlich abgegeben.

**Stuttgart, 13. Juni.** (56. Deutscher Golfmeistertag.) Der 56. Deutsche Golfmeistertag findet am Mittwoch, 9. September in der Stadthalle und am Donnerstag, den 10. September im Spalbau Walle in Stuttgart statt. Die Hauptversammlung (Sitzung der Abgeordneten) findet am Dienstag, den 8. September vorm. 10 Uhr im Saale des Stadtparkens in Stuttgart statt. Montag den 7. September abends 8 Uhr Sitzung des Berufslichen Landesverbandes.

**Stuttgart, 13. Juni.** (Stadt, Nachsteuer.) Wie die Süddeutsche Zeitung weiß, wird der städt. Rechnungsschluß für 1930 hauptsächlich keinen Zuschuß mehr erfordern, es wird aber — im Gegensatz zu früheren Jahren — auch kein Antrag für den bedrängten Haushalt 1931 übergeben. Was das Blatt weiter hört, soll dem Wohlstand der Stadt schon ein Defizit von annähernd drei Millionen Mark vorhanden sein. Dazu kommen noch die verminderten Steuererträge, die sich also mit einem beträchtlichen Nachschuß, der bereits in 14 Tagen vorgelegt werden soll, zu rechnen ist.

**Stuttgart, 13. Juni.** (Strafprozess gegen den R.S.-Kurier.) Von zehnjähriger Strafe wird mitgeteilt: Die Justizministerien hat wegen Verleumdung des Amtsräters Dr. Bauer beim Amtsgericht Stuttgart I durch den Artikel „An süddeutscher Amtsräter“ in Nummer 127 der in Stuttgart erscheinenden Zeitung R.S.-Kurier als vorgeworfene Behörde des beleidigten Beamten Strafantrag bei der zuständigen Staatsanwaltschaft gestellt.

**Stuttgart, 13. Juni.** (Warnung vor einem Betrüger.) Dem Volksgespräch sind einige Anzeigen gegen einen noch unbekanntem Straftäter zugetragen, der für eine in Wirklichkeit nicht existierende Firma „Motor-Vertrieb, Stuttgart, Hauptstraße 18“, minderwertiges Reinigungsmittel absetzt. Der Betrüger, der etwa 28 Jahre alt, mittelgroß, schlank, bartlos ist, dunkle Augen und sonnenverbranntes Gesicht hat, überredet in Geschäften, von denen er annehmen konnte, daß Bestand an Reinigungsmittel vorhanden ist, eine Drei-Liter-Kanne mit der Behauptung, das Öl sei defekt worden. Er bekam gegen eine Quittung, auf der die genannte Firmenbezeichnung aufgedruckt ist, Beträge von 6 bis 10 RM. Nachher stellte sich dann heraus, daß eine Bestellung nicht ergangen war. Zudem ist nun festgestellt, daß es sich um minderwertige Ware handelt. Das Volksgespräch warnt vor diesem Betrüger.

**Stuttgart, 14. Juni.** (Vergleichsbesetzung beim Bankhaus Albert Schwarz.) Der Vergleich über das Vermögen des Bankhauses Albert Schwarz in Stuttgart ist vom Amtsgericht Stuttgart I besiegelt worden. Die Abfindung über den Vergleichsvorschlag hat eine Höhe von rund 90%, sowohl der Zahl der Gläubiger als auch ihren Forderungen nach ergeben.

**Metzingen a. Elbingen, 13. Juni.** (Von der Maschine erfoht und tödlich verlegt.) Gestern wollte der Welchenwäcker Frau

ein Expreßgutstück vom Bahnsteig herabholen. Als er mit seinem Wagen das Gleis überfahren wollte, wurde er von einer Lokomotive erfoht und am Kopfe tödlich verlegt. Kollegen hatten ihm zugesehen, aber da der Besunglückte nicht gut hörte, hat er dies und das Herannahen der Maschine nicht wahrgenommen. Auf dem Transport zum Ehlinger Krankenhaus ist der bedauernswürdige, pflichtgetreue Mann verstorben.

## Tagung der süd- und südwestdeutschen Landwirtschaftskammern

**Sigmaringen, 15. Juni.** Am Donnerstag den 11. ds. Mts. versammelten sich in Sigmaringen die führenden Vertreter der süd- und südwestdeutschen Landwirtschaftskammern einschließlich des Deutschen Landwirtschaftsvereins und der Thüringischen Hauptlandwirtschaftskammer, um in erster Zeit zu den lebenswichtigen Fragen der Landwirtschaft Stellung zu nehmen. Kaiser den aktuellen Fragen zur Einheitsbewertung und den Umsatzerlösen der Landwirtschaft auf die nachfolgenden Termine wurde insbesondere über Selbsthilfemaßnahmen, wie Schaffung von Handelsklassen für Getreide und Förderung der Technik in der Landwirtschaft beraten. Im weiteren wurde zu den außerordentlich veränderten Abgabeverhältnissen für eine Reihe wichtiger land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse verhandelt und folgende Entscheidung angenommen: Zur Lage des Waldbaus wird mit besonderem Nachdruck auf die katastrophale Lage der Waldwirtschaft hingewiesen. Trotz der Forderungen des Deutschen Landwirtschaftsvereins ist bisher für die Verbesserung der Verhältnisse in der Holzwirtschaft keine einzige wirksame Maßnahme getroffen worden. Dieser Zustand kann nicht weiter ertragen werden. Neben der intensiven Fortführung der notwendigen handelspolitischen Verhandlungen, die einen wirksameren Schutz der deutschen Holzwirtschaft gegenüber der Auslandskonkurrenz ermöglichen, müssen die süd- und südwestdeutschen Kammern die sofortige Durchführung des Verwendungszwanges von Inlandsholz durch die Reichsregierung und Landesregierungen mit allem Nachdruck verlangen. Der Deutsche Landwirtschaftsrat wird daher ersucht, durch eine besondere Anordnung den zuständigen Reichsstellen neben der Betreuung der handelspolitischen Forderungen für die beschleunigte Durchführung des Verwendungszwanges sich einzusetzen. — Zur Lage der Milchwirtschaft: Die seit Februar um ein Drittel gesunkenen, seit langem unter Vorkriegsniveau gehaltenen Erzeugerpreise für Milch und Milchzucker müssen durch eine unabhaltbare Lage der Milchwirtschaft von Woche zu Woche. Wenn nicht rasch geholfen wird, ist der Zusammenbruch vieler Landwirtschaftsbetriebe zu erwarten. Die süd- und südwestdeutschen Landwirtschaftskammern erheben deshalb erneut den Ruf nach Schutz vor der Auslandskonkurrenz durch eine schon früher in Aussicht gestellte ausreichende Erhöhung des Butterzollens. — Maßnahmen zur Steigerung des deutschen Obst- und Gemüsebaues: Die Konterierung ist zu der Hebung der Produktion gelangt, daß Selbsthilfemaßnahmen allein nicht ausreichen, sondern daß nur dann ein wirksamer Erfolg zu erwarten ist, wenn dem durch höhere Produktionskosten vorübergehenden deutschen Obst- und Gemüsebau baldigt der unerlässliche Schutz seiner Arbeit durch Abkündigung der schrankenlosen Wareneinfuhr aus dem Ausland zuteil wird. Insbesondere müssen die vom Deutschen Landwirtschaftsrat und dem Reichsverband des Deutschen Gartenbaues geleiteten Forderungsbüros für einzelne wichtige Obst- und Gemüsearten auf dem Verhandlungswege durchgesetzt werden. Gleichzeitig wären handelspolitische Maßnahmen zu Gunsten der heimischen Landwirtschaft zu fordern. — Zur Frage des Jolles für Klein- und Kleinstbauern: Die südwestdeutsche Landwirtschaft nicht ihre Zustimmung zur Aushebung des Kleinzollens geben hat. Die süd- und südwestdeutsche Landwirtschaft fordert vielmehr nach wie vor die Wahrung des bisherigen Kleinzollens. — In den Handelsvertragsverhandlungen mit Rumänien und Ungarn wird erwartet, daß die Reichsregierung in den deutsch-rumänischen und deutsch-ungarischen Handelsvertragsverhandlungen keinerlei Zugeständnisse macht, die die Gefahr einer weiteren Verschlechterung der Lage der Landwirtschaft in sich tragen. Dies gilt in erster Linie für die Einfuhr von Futtergetreide, Weizen, Rindvieh, tierischen Erzeugnissen und Holz.

## Neueste Nachrichten.

**Duisburg, 13. Juni.** Auf dem Rhein in der Nähe von Wornheim gerieten heute abend 3 junge Leute mit ihrem Fohdelboot in

## Die Hilfsmittel des Spions

Die Spione im Weltkrieg die Nachrichten übermitteln, welche Trieb und Hilfsmittel sie dazu verwendet haben, sieht man heute in dem Londoner Kriegsmuseum. G. Scharf berichtet darüber in der „N. N. Ztg.“ mit erstmaliger Erläuterung.

Der Kämpfer im Dunkel hat seine eigenen Waffen, er verfügt über eine eigene Munition. Er kämpft nicht mit Gewehr und Bajonett, seine Waffen sind die Nachrichten, die er zu übermitteln hat, und seine Munition sind die Trieb, die er verwendet, um die Informationen zu seinen Auftraggebern hindüberzubringen. Es ist nicht auszubedenken, zu welchen Trieb die Spione bei der Übermittlung ihrer Nachrichten gegriffen — er reicht am besten aus einer Zahl: die Kiste mit 100 des Großen Generalstabes schätzte die Zahl der fremden Agenten, die in Deutschland während des Krieges tätig waren, auf nicht weniger als 6000, von denen mehr als vierhundert erfasst und gefangen worden sind. Wenn man die Zahl der Spione, die in Österreich-Ungarn, in England, Frankreich, Italien und Russland tätig waren, in dem entsprechenden Verhältnis dazu nimmt, kann man annehmen, daß mehr als zwanzigtausend Agenten im Laufe des großen Krieges in allen kriegsführenden Ländern tätig waren. Nicht ohne Grund warnten an allen Ecken die Blätter vor den Spionen. „Kettung — Feind hört mit!“ Der Feind hörte wirklich mit. Er hörte nicht nur an den Feldtelephonleitungen mit, er hörte mit an den Bahnhöfen, in den Munitionsfabriken, in den Restaurants, Cafés und Vergnügungsorten, in denen die Urlauber saßen, er hörte sogar in den Wohnungen der Urlauber mit, er war überall anwesend und er verstand es, seine Nachrichten trotz der fast hermetischen Absperrung der Grenzen hindüberzubringen oder hindüberzuschaffen. Wie — das war eben seine Kunst.

Wenn heute in manchen Büchern, die sich mit der Spionage befassen, von dem „indischen Mittel der unüberwindlichen Tinte“ geschrieben wird, so kann man getrost entgegennehmen, daß die meisten Spione dieses „indische“ Mittel benutzt haben. Im britischen „Imperial War Museum“, wo eine ganze Reihe sehr interessanter Dokumente der Spionage ausgelegt sind, steht man einen weissen Krug, den ein deutscher Spion als Schreibmaterial benutzte. Er schrieb seine Nachrichten mit unüberwindlicher Tinte auf den Krug. Ein anderer Spion, namens Reginald Rowland, benutzte einen präparierten Talkumpuder zum Schreiben, ein dritter Spion verwahrte seine Geheimnisse in einer Mundwasserflasche. Sehr interessant ist ein

Stück Seife, das ebenfalls im Londoner Museum zu sehen ist. Dieses Stück Seife war mit Geheimtinte präpariert, es mußte nur mit ein wenig Wasser benetzt werden und mit der dadurch gewonnenen Lösung konnte dann eine Schrift erzielt werden, die bei Licht vollkommen unsichtbar war und erst erschien, wenn das Papier, auf dem sie sich befand, erwärmt wurde. Selbstverständlich war es eine besondere Sorge der Spione, ihre Vorräte an Geheimtinte zu verheimlichen, ebenso wie sie besondere Sorgfalt verwenden mußten, um die abgeforderten Notizen zu verbergen und sie gegebenenfalls über die Grenzen zu bringen. Es gab Leute, die die Nachrichten, auf handdünnes Papier mit mikroskopischen kleinen Buchstaben geschrieben, in ausgehöhlten Schokoladentafeln transportierten — ich habe an der russischen Front selbst einen Spion gesehen, der seine Nachrichten in ausgehöhlten und wieder zugehobenen Indermitteln bei sich hatte. Ein englischer Spion arbeitete mit handvoll entwässerten holländischen Gaudenstücken, die ausgehöhlte und wieder zusammengefügt wurden. Er verbergte seine Nachrichten in dem Gaudenst und brachte dann damit in einem gewissen Laden, dessen Inhaber mit ihm im Bunde stand und die Geldstücke nach Holland an die dort arbeitenden englischen Agenten weiterzugeben verstand. Dafür bekam er dann andere, ähnlich präparierte Geldstücke, die Bestellungen für ihn und seine Mitarbeiter enthielten. Eine der berühmtesten deutschen Spioninnen in Frankreich arbeitete folgendermaßen: Sie bekam jede Woche aus der Schweiz eine Kiste Eier. Die Schale des einen Eis war mit Geheimtinte beschreiben — auf diesem Wege leitete man ihr aus der deutschen Spionagenzentrale die Fragen zu, die sie zu beantworten hatte. Und wie antwortete sie? Wodennan war sie von den französischen Agenten, die auf ihren Spuren gekommen waren, beobachtet worden — ohne jedes Ergebnis. Sie schrieb keine Briefe, sie korrespondierte nicht, sie bekam nur wöchentlich zweimal den Besuch eines Friseurs. Und es stellte sich heraus, daß sie ihre Nachrichten mit einer Nadel auf eine Brennerey ritzte, die mit Creme betrieben wurde, und die der Friseur dann mitnahm, um die Informationen nach der Schweiz weiterzuleiten.

Es gab aber freilich auch Spione, die auf anderem Wege korrespondierten. So fand man bei einem verhafteten englischen Spion die Zeichnung eines Schmetterlings. Bei der Untersuchung entdeckte man, daß die Zeichnung der Wan eines Heftungswerts war, in den die Stellen der schweren deutschen Gesetze eingetragen waren. Einer der besten deutschen Spione in England benutzte zur Übermittlung seiner Nachrichten die fingierte Preisliste einer holländischen Zigarettenfabrik. Diese Preisliste war eigens als Code gedruckt worden und der Spion brauchte nur gewisse Zahlen mit Geheimtinte zu unterstreichen oder mit einem feinen Radelstift zu

bezeichnen, um dadurch die ausführlichsten Meldungen nach Amsterdam senden zu können.

Es gab aber auch ganz primitive Mittel, Nachrichten von großer Wichtigkeit über die Grenze gelangen zu lassen. So finden sich im Londoner Kriegsmuseum zwei Leinwandstücke, denen die Engländer den Mißerfolg der deutschen Offensive vom 21. März 1918 bei Bapaume-Beronne verdanken konnten. Diese zwei Leinwandstücke fanden den Weg nach Holland in die Kleidung einer belgischen Frau eingetauscht und enthielten genaue Angaben über die kommende Offensive. Auf dem einen Teil hieß es: „6. März. Die Offensive wird auf der Front Bapaume-Beronne beginnen, und soll — wie der Offizier sagte — mit 50 Divisionen gegen die englische Front ausgetragen werden, so schnell als möglich.“ Auf dem anderen Teil hieß es: „9. März. Alle Truppen, die in die Front gehen sollen, sind hier in Aisne zusammengezogen worden, und noch im Monat März soll eine große Offensive stattfinden, an der 60000 Mann teilnehmen sollen.“ Die zwei Meldungen wurden von dem englischen Generalstabschef im Haag sofort an das Hauptquartier weitergeleitet und die Engländer und Franzosen hatten noch Zeit genug, sich zu rüsten.

Es gab aber auch Fälle, in denen die Spionage verlagte. Der klassische Fall dieser Art ereignete sich beim Eintritt Italiens in den Weltkrieg. Die österreichische Grenze war so gut wie ungeschützt. Am Front standen nur wenige Gebirgsbrigaden und Landsturmbattalione mit veralteten Batterien, unter denen noch manche aus Geschützen aus den Jahren 1877 und 1881 bestand. Während aber die Oesterreicher und Ungarn es meisterhaft verstanden hatten, ihre Kräfte zu verstreuen, während sie mit jedem Geschütz eine Batterie vorstreckten, und durch rasche Verchiebung kleiner Detachements den Eindruck erweckten, als wäre die ganze Front überall höchstens besetzt, hatten die Italiener von dem richtigen Kräfteverhältnis keinerlei Ahnung. Ihre Spione verlagten vollkommen. Ihre Truppen rückten nur ganz deubstimmig vor, und so konnten die österreichisch-ungarischen Kräfte eine fünfzigfache Uebermacht wochenlang aufhalten, bis von dem östlichen Kriegsschauplatz die erforderlichen Divisionen eintrafen. Dätten die Italiener damals gewußt, wie es am Front, bei Görz und auf dem Plateau von Dobrova stand, hätten sie Trieb in zwei Wochen nehmen können. Sie wußten es aber nicht, ebenso wie es die Deutschen nicht erfahren haben, als 1917 nach der mißlungenen Offensive von Rivelle unter den französischen Truppen eine Meuterei ausgebrochen war und die Front zweier Divisionen einige kritische Stunden lang nur von einer Handvoll Artilleristen und einigen technischen Kompanien gehalten wurde — wie der englische Schriftsteller Sigilant in einem Buch erzählt.



eine starke Strömung. Das Boot kenterte. Von den 3 Insassen ertranken 2 Brüder. Der 3. Insasse wurde gerettet. Die Leichen der ertrunkenen Brüder konnten geborgen werden.

**Witt.** 12. Juni. In dem Erzgebirgsstädtchen Kothau kamen bei dem Brande eines Einfamilienhauses zwei junge Menschen in den Flammen ums Leben. Das Feuer entzündete sich aus unbekannter Ursache um 2 Uhr nachts. Als die Bewohner des Hauses erwachten, hatte der Brand bereits solche Ausdehnung angenommen, daß der Besitzer Kötig und seine Frau nur mit knapper Not dem Feuerloch entkommen konnten. Ein Sohn des Ehepaares rettete sich durch einen Sprung durchs Fenster im Obergeschoß. Zwei seiner Brüder im Alter von 18 bzw. 20 Jahren, die längere Zeit erschütternd aber vergeblich um Hilfe riefen, fanden in den Flammen ein entsetzliches Ende. Ihre völlig verkohlten Leichen wurden durch Feuerwehrleute aus den Trümmern der Brandstätte herausgezogen.

**Dresden.** 13. Juni. Heute nachmittags gegen 18 Uhr ereignete sich hier ein schweres Flugzeugunglück. Das Schulflugzeug des anhaltischen Vereins für Luftfahrt „Böcke“ stürzte infolge eines Bedienungsfehlers in einer Kurve aus etwa 100 Meter ab, prallte auf die Erde und verbrannte. Nebenher ist dabei der Benzintank explodiert. Der Führer Niemann, ein Jungflieger und der Fluggast Bartels verbrannten.

**Berlin.** 14. Juni. Ueber die Durchführung des auf Grund der Notverordnung vorgesehenen Arbeitsbeschaffungsprogramms für die Reichsbahn wurde, wie unsere Berliner Schriftleitung droht, zwischen der Hausverwaltung und den Gewerkschaften verhandelt. Es wurde folgende Vereinbarung erzielt: Durch Oberbauarbeiten sollen 60000 zusätzliche Arbeiter für rund fünf Monate beschäftigt werden. 60 Prozent der Arbeiten werden von der Reichsbahn in eigener Regie durchgeführt, 40 Prozent der Arbeiten werden an die Industrie vergeben. Die Reichsbahn wird also 38000 Arbeiter für diese Zeit neu einstellen, die Industrie 24000 Arbeiter.

**Berlin.** 13. Juni. Der Preussische Landtag hat am Samstag den Staatsvertrag mit den evangelischen Landeskirchen mit 202 gegen 54 Stimmen bei 105 Enthaltungen der Sozialdemokraten in dritter Lesung endgültig angenommen.

**Kronach.** 14. Juni. In der Nähe des Bahnhofs Kronach wurde heute nachmittags ein Transportauto von dem fahrplanmäßigen D-Zug Berlin-München überfahren. Das Auto explodierte, die beiden Insassen wurden getötet. Sie sind verbrannt. Wie berichtet wird, soll entgegen der Vorschrift die Bahnbrücke offen geblieben haben.

**Paris.** 14. Juni. Ein englisches Verkehrsflugzeug stürzte heute bei Verneuil-sur-Avre ab und ging in Flammen auf. Der Pilot und ein weiblicher Fahrgast verbrannten.

**Strasbourg.** 13. Juni. Die von der französischen Presse aufgeworfene Spionageangelegenheit enthält sich immer mehr als Bluff. Nach Meldungen aus Strasbourg ist jetzt auch der angebliche Lieferant des Spionagematerials, Ernst Unfried, gegen Hinterlegung einer Kaution aus freien Fuß gesetzt worden. Um den Eindruck dieser Tatsache zu vermindern, hält die französische Presse an der Behauptung fest, daß die Schuld der vier Angeklagten Unfried, Wendling, Scholz und Heintzsch einwandfrei erwiesen sei. Um welche Schuld es sich dabei handelt, wird allerdings verschwiegen, doch ist bekannt, daß Heintzsch bei einem gewöhnlichen Einbruch in Strasbourg verhaftet worden ist.

**London.** 13. Juni. Das Riesflugzeug G 38 startete heute um 10.12 Uhr mit 11 Passagieren und Besatzungsmitgliedern zum Flug nach Berlin. Gestern führte es in Crofton Schauläge aus, denen die anwesenden Vertreter des Luftfahrtministeriums mit großem Interesse folgten.

Rechtsanwälte unterliegen der Gewerbesteuerpflicht. — Ihre verfassungsrechtliche Klage vor dem Staatsgerichtshof abgewiesen.

**Leipzig.** 13. Juni. In der verfassungsrechtlichen Streitfrage der Spitzenverbände der Anwaltschaft gegen die Veranlassung der Rechtsanwälte und Notare zur Gewerbesteuer hat der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich die Anträge der klagenden Verbände zurückgewiesen, die auf Feststellung der Verfassungsmäßigkeit des preussischen Gewerbesteuergesetzes vom 17. April 1930, sowie auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit des Artikels 11 des badischen Finanzgesetzes für 1930/31 gingen.

### Schwere Unruhen in Köln

**Köln.** 13. Juni. In der vergangenen Nacht ist es in fast sämtlichen Stadtteilen Kölns zu größeren Ansammlungen gekommen, wobei an einigen Stellen aufrührerische Szenen zu beobachten waren. In Köln-Karft, Mülheim, Ehrenfeld

## Württembergischer Landtag

**Stuttgart.** 13. Juni. Das Plenum des Landtags begann gestern in später Abendstunde in 3. Lesung noch mit der Einzelberatung des Etats, wobei Staatspräsident Dr. Holz mitteilte, daß die Regierung die Maßnahmen zur weiteren Ein- und Sparung von 8 1/2 Millionen RM. mit dem Finanzministerium beraten werde, ehe sie durchgeführt werden. Eventuell seien auch noch gesetzgeberische Maßnahmen notwendig. Vom Kultusministerium wurde mitgeteilt, daß der Bau einer Turnhalle für das Lehrerinnenseminar in Markgröningen bereits in die Wege geleitet sei. Die einzelnen Kapitel wurden ohne größere Debatte in der Hauptsache nach den Beschlüssen in der zweiten Lesung angenommen. Die Anträge betr. Aufhebung des Versammlungsverbotes und Zurückziehung der Notverordnung wurden abgelehnt. Annahme fand ein Antrag betr. stärkere Bekämpfung der Gottlosenpropaganda. Der Regierung wurde die Ermächtigung erteilt, weitere acht Millionen einzusparen. In namentlicher Abstimmung wurde zum Schluß der Staatshaushaltplan und das Staatshaushaltgesetz gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten angenommen. Die Sozialdemokratie begründete ihre Abstimmung in einer längeren Erklärung. Damit hatte der Landtag sein letztes Arbeitsprogramm erledigt und wurde vom Präsidenten um 1/11 Uhr nachts mit den besten Wünschen für die Ferien bis auf weiteres vertagt. Die nächsten Sitzungen finden erst wieder im Herbst statt.

und mehreren anderen Stadtteilen wurde geschossen, dabei wurden einige Personen verletzt und zahlreiche Fensterbrüche zertrümmert. Auch das Rathaus in Ehrenfeld wurde von den Auftrüppern beschossen. Die Polizei war überall Herr der Lage und trieb die Zusammenrottungen auseinander. Eine große Anzahl Personen, schätzungsweise an die 300, wurde festgenommen. Die Polizeibehörde der Rheinlande hat Verstärkungsmannschaften erhalten, um etwaigen Wiederholungen in voller Alarmbereitschaft zu begegnen.

### Straßentumulte auch in Solingen

**Solingen.** 13. Juni. Im Anschluß an eine kommunistische Kundgebung, die von etwa 1000 Personen besucht war, kam es gestern nacht, als die Polizei mehrere hundert Reutergerie vor dem Versammlungsorte zurückdrängen wollte, zu Zwischenfällen. Es wurden auf die Beamten 12 bis 15 Schüsse abgegeben, von denen jedoch keiner traf. Dagegen wurden einige Polizeibeamte durch Steinwürfe verletzt. Die Polizei war gezwungen, mit der Schußwaffe vorzugehen, wobei zwei Personen aus der Menge verletzt wurden, eine durch einen Fuß-, eine andere durch einen Bauchschuß. Die kommunistische Parteileitung gibt vier Verletzte an. Bei dem Tumult wurden die Schaufensterbrüche einiger Geschäfte zertrümmert.

### Schweres Flugzeug-Unglück

**Zaarbrücken.** 13. Juni. Heute morgen um 8.30 Uhr ereignete sich in Saarbrücken ein schweres Flugzeugunglück, dem vier Personen zum Opfer fielen. Die Maschine, die den Verkehr zwischen Saarbrücken und Köln versieht, und heute morgen wegen Nebels mit einer Verspätung von etwa einer halben Stunde gestartet war, ist kurz nach dem Abflug, als sie sich in einer Höhe von ungefähr 50 Metern befand, hinter der in St. Arnual, ganz nahe dem Flughafen gelegenen Landjägerkaserne, abgestürzt und verbrannt. Zwei Passagiere, der Pilot sowie der Bordmonteur, sind in in den Flammen umgekommen. Die Ursache ist bis jetzt noch nicht bekannt.

### Die amtliche Darstellung.

**Zaarbrücken.** 13. Juni. Die Abteilung Luftverkehrsreferat der Regierungskommission teilt zu dem heutigen Flugzeugunglück in Saarbrücken amtlich mit: Der Abflug des Verkehrs-

flugzeuges nach Köln erfolgte heute früh mit etwa 30 Minuten Verspätung, weil wegen tiefer Wolkendecke in Köln ein neuer Wettermeldebogen eingeholt werden mußte. Kurz nach dem Start ging der Führer in eine Linkskurve, wobei er scheinbar verlor, zum Flugplatz zurückzukehren. Hinter der Landjägerkaserne stürzte die Maschine auf den Weg in Verlängerung der Barabarastraße aus der Kurve ab und begann sofort zu brennen. Hierbei wurden der Flugzeugführer Weisbach, der Bordmonteur und zwei Fahrgäste getötet. Augenzeugen, die das Unglück beobachteten, konnten keine Hilfe bringen, weil die starke Erhebung des Bracks jede Annäherung unmöglich machte. Die vom Flughafen sofort herbeigekommenen Hilfsmannschaften konnten gleichfalls eine Rettung nicht vornehmen. Verlässliche Kräfte und Abwehrmannschaften waren sofort zur Stelle. Die gleichfalls zur Hilfeleistung angeforderte Feuerwehr bekämpfte bald nach ihrem Eintreffen das Benzinf Feuer und barg die Toten. Die Abteilung Luftverkehrsreferat hat nach der Feststellung des Tatbestandes die Leichen der Staatsanwaltschaft freigegeben. Ueber die Ursachen, die zu dem Unglück geführt haben, werden heute nachmittags gemeinsam von der Abteilung Luftverkehrsreferat und einer aus Berlin mit dem künftigen Flugzeug eintreffenden Untersuchungskommission der Deutschen Luftfahrt weitere Untersuchungen technischer Art angeestellt werden.

## Sportwoche.

**Fußball.** Endspiele um die Deutsche Meisterschaft: In Köln: 1930 München — Borussia BSG. 2:3 (2:1). Borussia BSG. ist vor 50000 Zuschauern zum 2. Male Deutscher Meister geworden.

**Ränderspiele:** In Prag: Tschekoslowakei — Schweiz 4:1. In Kopenhagen: Dänemark — Holland 0:2.

Um den Aufstieg zur Bezirksliga: Gruppe Württemberg: Sp. N. Feuerbach — FC. Tübingen 4:1. Feuerbach ist Aufstiegsmeister, 2. Aufsteigender Sportfreunde Ehlingen, dagegen muß Mühlacker im Entscheidungsspiel gegen S.V. Heilbronn um den Aufstieg kämpfen. — Gruppe Baden: FC. Offenburg — FC. Mühlburg 0:1. FC. Rheinfelden — FC. Singen 6:2. In dieser Gruppe steigen Mühlburg und Rheinfelden auf, während Offenburg gegen FC. Freiburg um die Entscheidung zu spielen hat.

**Privatspiele:** S.V. Heilbronn — Germania Heilbronn 1:2. FC. Bf. Forstheim — Sportklub Forstheim 3:2. FC. Kistenfeld — Sp. Bgg. Dillweissenstein 5:1.

## Gemeindeverwaltungen Oberamtsbaumeister Stadtbaumeister.

Die durch die Feuerungsverordnung notwendigen neuen Bauvorschriften für Wohngebäude, Feuerungs-einrichtungen, gewerb. Feuerungen und Backöfen sowie Textausgabe der Feuerungsverordnung in Taschenformat sind zu beziehen durch die

## C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg Eng.

als Mitglied der Formularegenossenschaft würt. Buchdruckereien, e. G. m. b. H., Stuttgart.

### Oberamtsstadt Neuenbürg.

### Stadtrats-Sitzung

am Dienstag den 16. Juni, nachm. 6 1/2 Uhr.

### Tagesordnung:

1. Firforge-Angelegenheiten.
2. Rechnungsfachen.
3. Sonstiges.

Bürgermeister Knodel.

### Verkehrs-Verein Neuenbürg.

In den nächsten Tagen wird die von der Interessenten- und Mitglieder-Versammlung bestimmte Kommission zur Besichtigung der angemeldeten Zimmer ihre Tätigkeit aufnehmen.

Wir bitten alle in Frage kommenden Personen, der Kommission in allen Fragen entgegenzukommen und deren notwendige Arbeiten im Interesse der Zimmervermieter helfen zu erleichtern.

### Der Ausschuß.

Langenbrand.

Einige bereits neue

### Kostzeits-Anzüge

mittlere Größe, stärkere Figur, hat im Auftrag zu verkaufen

Wilhelm Burkhardt,  
Herrenschnellderei.

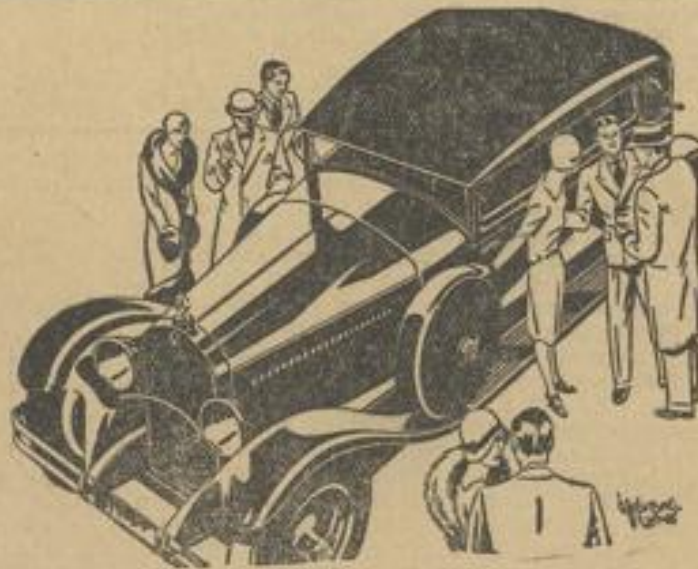
Junges Mädchen, 18 Jahre, engl. Sicht Stelle als

### Haustochter

in besserem Hause.

Angebote an

Wilhelm Brockmann,  
Dortmund-Scharnhorst,  
Am Westfeld 351.



Einzig in seiner Art  
ist das

## MERCEDES-BENZ Spar- und Schongetriebe (Schnellgang) mit selbsttätiger Schaltung!

Bei allen Mercedes-Benz-Typen lieferbar!

### VORTEILE:

1. Wegfall des Kupplens und Schaltens auf der Fahrt.
2. Brennstoff- und Oelersparnis von 20%.
3. Drehzahlverringern um 30%, erhöhte Lebensdauer.
4. Noch geräuschloseres Fahren.

## MERCEDES-BENZ: Führend wie immer!

Wir halten uns zur zwanglosen Probefahrt zu Ihrer Verfügung!

Generalvertretung f. d. Bez. Pforzheim, Calw, Neuenbürg, Maulbronn

**D. BARAL,** Pforzheim,  
Westliche 63.

### Neuheit Neuheit

## Perforierte Etiketten für Einmachgläser



lieferbar für folgende Fruchtsorten:

Äpfel, Aprikosen, Birnen, Dreifrukt, Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, Kirschen, Mirabellen, Pfirsiche, Quitten, Reineclauden, Stachelbeeren, Tomaten, Zwetsfchen

gebildet in Mappen von 10 Blatt, und fortiert in diesen 15 Sorten, ebenso Salzn-Papier in Rollen erhältlich in der

C. Meeh'schen Buchhandlung, Neuenbürg



Waaas — schon wieder zwei neue Hühneraugen?

Na wartet — 1 Schachtel

## „Lebewohl“

verjagt euch.

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenscheiben. Bleichdose (8 Plaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. In Calmbach: Drog. A. Barth.

Kauft bei unseren Inferenten!

